

18 Pfund hast Du zugenommen?



„Welche Freude! Endlich brauche ich nicht mehr meine unschöne Schlankheit zu verbergen. Jetzt bewege ich mich frei, ohne den mitleidigen Blicken vollentwickelter Frauen zu begegnen.“

„Wirklich, Du hast nun volle, rosige Wangen. Die angenehme, gleichmäßige Fülle deines Körpers macht dich anziehend und begehrenswert. Du gehörst zu den klugen Menschen, die ‚Eta-Tragol-Bonbons‘ zu schätzen wissen. Würden doch alle Überschlanken sich daran gewöhnen, ‚Eta-Tragol-Bonbons‘ zu nehmen. Verschwunden wären die mageren, eckigen Gestalten und kräftige, ebenmäßige Erscheinungen erfreuten unser Auge.“

„Eta-Tragol-Bonbons“ bewirken durch ihre Zusammensetzung in wenigen Wochen eine gleichmäßig verteilte Gewichtszunahme von 10—30 Pfund. Ihre Nerven kräftigen sich und Ihr Körper atmet Wohlbehagen. Die Schachtel kostet nur M 2.50 gegen Nachnahme von der „Eta“, Chemisch-Technische Fabrik, Berlin-Pankow 111, Borkumstraße 2.



Entzückende Wasserwellen



In 15 Minuten formt die „Eta-Kappe“ ohne fremde Hilfe. Die Seidenkautschuksprossen der „Eta-Kappe“ formen tiefe, reizvolle, dauerhafte Wellen, welche dem Haar Leben und Frische geben. Schmiegsam in herrlichen Locken legt sich das Haar. Die Frisur wird täglich schöner und verjüngt Ihr Aussehen. — Haar anfeuchten, Kappe aufsetzen und jede gewünschte Wellenform kann mit dem beigegebenen Wellenleger gemacht werden. Für jede Frisur geeignet. Einmalige Ausgabe, daher größte Ersparnis. (Auf Wunsch auch für Querwellen). Preis der „Eta-Kappe“ einschließlich Wellenleger M. 2.10 u. Porto. (Auch Nachnahmeversand)

„ETA“ chemisch-technische Fabrik G.m.b.H., Berlin-Pankow 111, Borkum-Straße 2

Bestellschein! „Eta“ Berlin-Pankow 111, Borkum-Str. 2
Senden Sie mir sofort 1 Eta-Kappe einschließlich Wellenleger per Nachnahme

Name:
Ort:
Straße:

Das Abenteuer

Skizze von D. Nitsche

Cecil trat aus dem Hotel. Es war der letzte Tag seines Aufenthaltes in der alten Welt. Gebügelt, parfümiert und in jeder Einzelheit von tadelloser Eleganz, fragte er sich unternehmungslustig: Wohin?

Es war abends. Restaurants, Kaffeehäuser und alle Stätten des Genusses erstrahlten im Prunke von Lichtgirlanden, Straßenbahnen klingelten, die Hupen der Automobile fuhren schneidend dazwischen, hundertstimmig klang der Chor der Zeitungsrufer und das automatische Aufflammen und Verlöschen der Lichtreklame, die wie Fanfaren in den Himmel stießen, vermehrte noch seine Unruhe.

Er war fremd in dieser Stadt und hatte Lust auf ein Abenteuer. Auf Geratewohl schlenderte er die Straßen entlang und ließ sich treiben. Bei einer Kreuzung mußte er stehenbleiben, um das Vorüberfahren eines Straßenbahnzuges abzuwarten. Vor ihm hielt ein Mietauto, und er konnte gerade in das Innere des Kupees sehen. In den Polstern saß allein und lässig eine Dame.

Diese Dame war sehr schön. Sie hielt die Hände im Schoß, ihr Haar war dunkel und umkostete halblang, in Locken hinaufgebogen, das Gesicht.

Cécil starrte hingerissen in dieses Gesicht, in dem feucht und rot wie eine kleine Wunde die Lippen brannten. Und plötzlich, mit der kühnen Unbedenklichkeit, die seiner Abenteuerlaune entsprach, winkte er dem Chauffeur, öffnete den Wagenschlag und schwang sich wie ein guter Bekannter in das Kupee.

„Nicht böse sein“, stammelte er und fiel in die Kissen.

Die Dame, die zuerst erschrocken aufspringen wollte, wurde ebenfalls zurückgeworfen, und zwar gerade an Cécils Schulter — denn das Auto sprang an und setzte seine Fahrt fort.

„Was fällt Ihnen denn ein?“ rief sie, setzte sich gerade und musterte den Eindringling mit erstaunten Brauen. „Das ist ein Irrtum!“ Und ihre Hand zuckte nach dem Sprachrohr, das zum Wagenlenker führte.

„Es ist kein Irrtum, Gnädigste — ich